

Dr. Eberhard Baden

Gesetzgebung und Gesetzesanwendung im Kommunikationsprozeß

Studien zur juristischen Hermeneutik
und zur Gesetzgebungslehre

Nomos Verlagsgesellschaft
Baden-Baden

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung und Problemstellung	9
2.	Das Gesetz als Regelungsinstrument	29
<u>2.1</u>	<u>Grundsätzliches zur Regelung menschlichen Verhaltens durch Normen. Ein Modell.</u>	29
2.1.1.	Regelkreis, konservierende und modifizierende Regelung	29
2.1.2.	Regelung im Verhaltensspielraum	33
2.1.3.	Regelnder, Ausführender und Betroffener	41
<u>2.2.</u>	<u>Die Funktion des Gesetzes bei der Regelung</u>	43
2.2.1.	Regelung durch Information	43
2.2.2.	Unmittelbare Regelungswirkungen und Verbindlichkeitsprobleme	46
2.2.3.	Das Gesetz als Medium der Information über Regelungsgehalte	54
<u>2.3.</u>	<u>Die Funktionsträger</u>	57
2.3.1.	Der »Gesetzgeber«	57
2.3.2.	Der »Adressat« des Gesetzes	61
2.3.2.1.	Der Adressatenbegriff im Schatten tradierter Vorstellungen	61
2.3.2.1.1.	Bestimmen des Adressatenkreises als gesetzgeberisches Problem	61
2.3.2.1.2.	Die Allgemeinverständlichkeit von Gesetzen - Eine Überfrachtung der Gesetzesfunktionen?	66
2.3.2.2.	Der Adressatenbegriff aus der Sicht einer umfassenden Regelungstheorie	70

2.3.2.2.1.	Gesetzgebung und Information über Recht	70
2.3.2.2.2.	Rechtsklarheit, Rechtssicherheit und demokratische Kontrolle	74
2.3.2.2.3.	Der »Gesetzesanwender« als Benutzer	79
2.3.2.2.4.	Sonstige Informationsträger zur Übermittlung rechtlicher Regelungsgehalte	81
<u>2.4.</u>	<u>Gesetzgebung als Kommunikation zwischen Regelndem und Anwender</u>	83
3.	Das herkömmliche Eigenleben der Methoden von Gesetzgebung und Gesetzesanwendung	87
<u>3.1.</u>	<u>Die Vernachlässigung des Gesetzgebers bei der Rechtsanwendung</u>	87
3.1.1.	Die Einseitigkeit der Beschränkung juristischer Methodenlehre auf die Perspektive des Interpreten	87
3.1.2.	Die Anlehnung an die philosophische und theologische Hermeneutik	96
3.1.3.	Die Lehre vom Besser-Verstehen oder das Gesetz, welches klüger sein will als der Gesetzgeber	105
3.1.4.	Die Problembereiche der Hermeneutik	109
3.1.5.	Die Lehre vom »objektiven« Auslegen und der Gesetzgeber	124
<u>3.2.</u>	<u>Die Vernachlässigung des Interpreten bei der Gesetzgebung</u>	133

4.	Ansätze zu einer Kommunikationsstruktur des gesetzlichen Regelungsprozesses	137
<u>4.1.</u>	<u>Anwendung kybernetischer und linguistischer Kommunikationsmodelle</u>	137
4.1.1.	Vorbemerkung: Zum Stande der Kommunikationswissenschaften	137
4.1.2.	Die Grundstruktur der Kommunikation	140
4.1.3.	Kommunikation zwischen Gesetzgeber und Gesetzesanwender - Rechtsfortbildung als »Störung« des Kommunikationsprozesses?	149
4.1.4.	Insbesondere: Die Frage des gemeinsamen Code	159
<u>4.2.</u>	<u>Zeichentheoretische Implikationen des Code</u>	161
4.2.1.	Vorbemerkung: Zum Stande der Zeichentheorie	161
4.2.2.	Zeichen und Objekte in der Kommunikation	163
4.2.3.	Semantik, Sigmatik und Pragmatik in der Kommunikation	173
4.2.4.	Die Sprache des Gesetzgebers und die Pragmatik	184
<u>4.3.</u>	<u>Die Abstimmung von juristischer Methodenlehre und Gesetzgebungstechnik als Voraussetzung rationaler Regelung</u>	192
5.	Konsequenzen im Verhältnis zwischen Gesetzgebung und Gesetzesanwendung	197
<u>5.1.</u>	<u>Konsequenzen auf dem Gebiete der juristischen Methodenlehre</u>	198
5.1.1.	Pragmatische Elemente in der Auslegung	198
5.1.2.	Die herkömmlichen Auslegungsmaximen in kommunikationstheoretischer Sicht	206
5.1.3.	Auslegung und Rechtsfortbildung	216
5.1.4.	Exkurs: Der Gesichtspunkt des Vertrauensschutzes und die Abstimmung von Gesetzgebungstechnik und Methodologie	225

<u>5.2.</u>	<u>Konsequenzen auf dem Gebiete der Gesetzgebungstechnik</u>	229
5.2.1.	Anwendergerechte Gestaltung des Gesetzestexts	230
5.2.2.	Besonderheiten der juristischen Terminologie	240
5.2.3.	Pragmatische Elemente in der Gesetzesredaktion	249
5.2.4.	Sonderfälle	254
5.2.5.	Zur Bestimmung des Regelungsbereichs. Ausblick	259
6.	Zusammenfassung	263
	Literaturverzeichnis	279